



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat März 2021: Wer groß sein will

Die Frage der Söhne des Zebedäus

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm:

Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.

Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?

Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

(Markus 10:35-45)

Die haben Sorgen! Die Herren Jakobus und Johannes! Rechts und links neben Jesus auf dem himmlischen Thron – dort wollen sie sitzen. Regieren, zumindest mitregieren im Reich Gottes, in Seiner Herrlichkeit. Und damit da nichts schief geht, regeln sie das rechtzeitig: „Jesus, wir hätten da etwas zu besprechen, wir brauchen deine Zusage. Wir kommen jetzt mit einer Bitte und du machst das dann so – ok?“

„Worum geht's“, fragt Jesus und dann kommen die Herren Jakobus und Johannes mit ihrem Plan und ihren Sorgen. Rechts und links neben Jesus auf dem himmlischen Thron – dort wollen sie sitzen. Sie Brüder, Fischer vom See Genezareth, Jesus hat sie berufen, seine Jünger zu sein. Sie gehören zum engsten Kreis.

Eine eigenartige Sorge. Aber:

Eines haben sie verstanden: Bei Jesus geht es um eine andere Dimension. Es geht um eine Wirklichkeit, die uns umgibt und uns erwartet: Gottes Herrlichkeit. Alles, was wir hier sehen und erleben ist vorläufig. Es vergeht, es ist vorläufig. Dann aber kommt die Herrlichkeit Gottes.

Denke daran in den schönen Momenten. Das ist vorläufig. Nur ein Vorgeschmack der Herrlichkeit, die uns erwartet. Bei Jesus wird alles noch einmal anders, noch einmal herrlicher sein.

Denke daran in den schweren Zeiten. Wenn dich Sorgen drücken, wenn Trauer wie ein Nebel alles bedeckt. Das ist nur vorläufig. Am Ende wartet Glanz, Gottes Licht. Was jetzt Schmerz über Abschied ist, endet in der Freude. Wir werden uns wiedersehen in seiner Herrlichkeit. Was bedeuten unsere Tage im Angesicht der Ewigkeit? Was bedeutet unser Leid angesichts der ewigen Freude?

Ja, diese Blickrichtung dürfen wir haben!

Das ist kein Ablenken oder billiges Vertrösten auf den Himmel.

Das lenkt den Blick auf das Wesentliche, das ist himmlischer Trost. Ohne diese Blickrichtung wäre alles Trostlos. Wäre da nicht Gottes Herrlichkeit, wäre da nicht sein Licht, seine Freude, sein ewiger Glanz – womit sollen wir denn trösten???

Das immerhin haben sie verstanden, die beiden, Jakobus und Johannes. Es geht um den Himmel. Für jeden von uns. Und dann machen sie sich Gedanken, wie wir wohl auch manchmal: Wie wird es wohl sein? Wie ist der Himmel? Sie scheinen zu verdrängen, was sie gerade gehört haben. Jesus hat sein Sterben angekündigt und sein Auferstehen. Bei der Auferstehung bleiben sie hängen. „Apropos: Jesus, wir hätten da eine Frage ...“

*„Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke?
Oder euch taufen lassen mit der Taufe, womit ich getauft werde?“*

Und er meint: Könnt ihr das durchleiden, was ich durchleide?

Der Blick auf den Himmel schaltet also das Leiden nicht aus. Im Gegenteil, für Jesus gehört das zusammen. Die himmlische Herrlichkeit hängt mit dem irdischen Leiden zusammen.

„Der Menschensohn ist gekommen, dass er sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele.“ Könnt ihr auch leiden, euer Leben geben? Könnt ihr das? Wollt ihr das?

Wollen wir das? Das ist nicht so weit weg, wie wir auf den ersten Blick denken. Sicherlich ist das eine unendliche Steigerung, wenn jemand verfolgt und hingerichtet wird, weil er Christ ist. Das gibt es millionenfach in dieser Welt. Nicht bei uns. Aber lächerlich gemacht werden wir schnell einmal. Wo wir öffentlich biblische Maßstäbe vertreten, werden wir sofort ins Eck gestellt. Wir werden als rückständig, als verstaubt, als engstirnig abgestempelt ja als menschenverachtend – nur weil wir biblische Maßstäbe gelten lassen. Es ist nicht leicht, an der Seite von Jesus zu stehen.

Wie reden Verwandte und Freunde über uns, weil uns der Glaube wichtig ist? „Du und deine Kirche!“ Da gehört Standvermögen dazu zu sagen: „Ja, ich und meine Kirche! Ja, ich und mein Glaube an Jesus Christus.“

Wir müssen durch einiges hindurch, was schwer ist. Das gilt in jeder Gemeinde und Gemeindesituation. Wie viel hin und her, wie viel Spannung gibt es über die Jahre. Wie viel Lieblosigkeit haben manche von uns einstecken müssen und eben nicht nur von außen, von den andern, sondern aus der Richtung, wo man am wenigsten damit gerechnet hätte, direkt aus unseren Reihen. Es ist nicht leicht, fröhlich zu bleiben. Manchmal hilft nur der Blick in den Himmel, die Hoffnung auf die Ewigkeit. Bei Jesus wird das einmal überwunden sein.

Aber es gilt auch durchzuhalten Hier und Jetzt. Weiter machen. Wie oft müssen wir uns das sagen oder sagen lassen! Durch das Leiden hindurch geht es zur Herrlichkeit Gottes - nicht durchs Weglaufen. Und dann gibt es doch auch Grenzen, wo unsere Kräfte am Ende sind.

„Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke? Oder euch taufen lassen mit der Taufe, womit ich getauft werde?“

Jesus erinnert, dass Abendmahl und Taufe mit Leiden zu tun haben. Wie oft übersehen wir das. Wir reden vom Freudenmahl, vom Kelch des Heils. Hören wir noch: Christi Blut für dich vergossen: „Der Menschensohn ist gekommen, dass er sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele.“ Jesus stirbt für uns – das ist Abendmahl, das ist der Kelch. An diesem Kelch haben wir Anteil, wenn wir mitleiden, wenn wir schwere Wege gehen müssen. Wir gehen sie mit unserem Herrn.

Von der Taufe bleibt oft nur das schöne Familienfest. Taufe heißt aber eigentlich: In den Tod getauft. Mit Christus begraben und dann mit ihm auferstehen. Das ursprüngliche Zeichen ist das Untertauchen im Wasser. Der alte Mensch stirbt und der neue wird „aus der Taufe gehoben“. Das geschieht immer wieder. Martin Luther hat das so drastisch ausgedrückt.: Der alte Mensch muss jeden Tag wieder neu ersäuft werden. Der ist immer wieder da, mit seiner Selbstsucht und Eitelkeit.

Und das ist es wohl, was sich bei den Brüdern Jakobus und Johannes in den Vordergrund schiebt bei ihrem Wunsch: Sie möchten so gerne wichtig sein. Ja, und nun hat's uns. Wer möchte nicht wichtig sein!? Jeder möchte wichtig sein, oder? Und da geht's mit den beiden durch: Sie möchten auch im Himmel wichtig sein.

„Könnt ihr so leiden wie ich?“

Jesus sagt dann: Ja, das könnt ihr. Ihr werdet den Kelch trinken und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet auch ihr getauft werden. Jakobus wird wegen seines Glaubens hingerichtet werden - etwa 10 Jahre später (unter Herodes Agrippa I, 44 n.Ch. Apg.12).

Ist er darum wichtig im Himmel? Ja, er ist wichtig. Jeder ist wichtig im Himmel. Aber es gelten andere Maßstäbe. Und dann sagt Jesus etwas, das nachdenklich stimmt:

Mir steht es nicht zu, Plätze zu verteilen. Sondern die Plätze sind schon verteilt. So kann man übertragen: „denen wird zuteil, denen es bereitet worden ist.“ Das Gute ist: Wir brauchen uns darüber nicht den Kopf zu zerbrechen! Es reicht, wenn wir sagen: Wir werden sehen. Warten wir's ab. Wie dann im Himmel eingeteilt wird – das ist heute nicht so wichtig. Das macht Jesus deutlich.

Wichtig ist, dass wir dabei sind und möglichst viele andere auch.

Nun kommt noch ein Hinweis, der für den Himmel und die Erde wichtig ist. Jesus holt die Jünger zu sich und sagt:

„Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Erlösung für viele.“

Er sagt damit, dass bei uns schon der Himmel anfängt. Es gelten schon himmlische Maßstäbe mitten auf der Erde. Mitten im normalen Leben, kann es bei uns schon anders sein. Und dann stellt Jesus alle Maßstäbe auf den Kopf: Wer groß sein will, soll dienen, nicht herrschen! Daran erkennen wir, ob das Reich Gottes ein Herz erreicht hat: Ist es ein dienendes Herz?

Genau das erleben wir! Und vergessen, dass es ein Wunder ist: Wir haben zusammengefunden, sitzen im gleichen Boot, und helfen uns gegenseitig aus, wo wir können. Das ist nicht selbstverständlich, das ist, weil Gott unser Herz in der Hand hält. Denkt immer wieder einmal daran:

Was das bedeutet, dass wir füreinander beten können, wenn der andere leidet! Und es gibt genug Leid unter uns.

Was das bedeutet, dass wir einander aushelfen, wenn einer Hilfe braucht! Und es gibt genug Not unter uns.

Kaum jemand von uns hätte mit dem anderen zu tun, hätte uns nicht der Glaube zusammengeführt, hätte uns nicht Jesus in sein Boot geholt. Und bei allem, was auch untereinander schiefläuft: Wenn wir wirklich in Not sind, versuchen wir zu helfen – zu dienen – wie wir nur können.

Jakobus und Johannes haben andere Sorgen. Da haben sie sich halt einmal gründlich vergaloppiert. Nun gut. Gut, dass auch die engsten Jünger einmal daneben liegen. Aber auch gut, dass Jesus wieder daran erinnert: Wer mit mir geht, geht immer wieder auch einen Weg durch das Leid. Aber seid gewiss: Dann bin ich auf besondere Weise nah!

„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Erlösung für viele.“

Amen.

(ME 3/2021)